An einem fonnenhellen Bormittage manberte ein fleiner Knabe von eima 8 Jahren über ben Schrannenplat zu Munden. Dbicon ber Berbft und mit ibm giemlich fühle Morgenzeit eingetreten war, ging ber Kleine in hembarmeln und barfuß. Beboch mar ihm besbalb feine Noth angufeben, vielmehr blübten feine vollen Ban= gen wie frifche Rofen, welche von blonden Locken umringelt maren. Mus ben blauen Augen bes Knaben lächel= ten Bufriedenheit und Frobfinn. In ber blaulichrothen Rechten trug er ein funftlos geflochtenes Weibenforbchen, in welches er forgfältig, mit ben gablreich versammelten Spagen um die Bette, alle verftreuten Getreideforner ein= sammelte, welche in ziemlicher Fulle ben Boben bes Schrannenplages bebectten. Da beute fein Markttag mar, fo binderten ihn die fonft aufgepflanzten Betreidefacte nicht an feinem Gefchäfte. 'Gar vergnügt ichaute er von Beit gu Beit in fein Körbchen, bas immer mehr fich füllte mit bem Gegen bes Berrn.

Plötzlich erschalte eine freischende Weiberstimme. "Seppel! Seppel!" rief dieselbe wiederholt. Der Knabe, dem dieser Auf galt, sah auf und in einiger Entsernung eine Gemüsehändlerin, welche in einem halbossenen Kasse, das oben mit einem kleinen Dache versehen war, bei ihrem Krame saß und ihn zu sich winkte. Dienstfertig trippelte er zu der Rusenden hin, welche nun bittend sagte: "Seppel, gieb auf meinen Kram Acht, indeß ich einen Sprung dort in die Bockelsbräu thue. Sogleich bin ich wieder da."